

Predigt vom 13. Oktober 2013, EG Wynental		P049
Text	Hebr 11,8-12.17-19	
Thema	Abraham	

Ein Vorbild im Glauben

Hebr 11,8-12.17-19: Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach dem Ort auszuziehen, den er als Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er kommen werde. Durch Glauben hielt er sich in dem Land der Verheissung auf wie in einem fremden, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheissung; denn er wartete auf die Stadt, welche die Grundfesten hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Durch Glauben erhielt auch Sarah selbst die Kraft, schwanger zu werden, und sie gebar, obwohl sie über das geeignete Alter hinaus war, weil sie den für treu achtete, der es verheissen hatte. Darum sind auch von einem Einzigsten, der doch erstorben war, Nachkommen hervorgebracht worden, so zahlreich wie die Sterne des Himmels und wie der Sand am Ufer des Meeres, der nicht zu zählen ist.

Durch Glauben brachte Abraham den Isaak dar, als er geprüft wurde, und opferte den Eingeborenen, er, der die Verheissungen empfangen hatte, zu dem gesagt worden war: „In Isaak soll dir ein Same berufen werden“. Er zählte darauf, dass Gott imstande ist, auch aus den Toten auzuerwecken, weshalb er ihn auch als ein Gleichnis wieder erhielt.

Einleitung: Seitdem Abraham gelebt hat, sind bereits 4000 Jahre vergangen. Das heisst nicht, dass er nicht mehr aktuell wäre. Er wird uns in der Bibel – sei es im Alten oder im Neuen Tes-

tament – immer wieder als Vorbild hingestellt. An ihm – so sagt es Gott in seinem Wort – wird deutlich, was Glaube bedeutet. Eine von vielen Stellen finden wir im Hebräerbrief.

1. Abrahams Glaube: Im elften Kapitel des Hebräerbriefs wird uns im ersten Vers eine kurze Definition dessen gegeben, was Glaube ist (Hebr 11,1): *Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.* Besonders seit der Zeit der Aufklärung gibt es immer wieder Menschen, die uns erklären: „Ich glaube nur, was ich sehe.“ Solche Menschen werden als Materialisten bezeichnet. Ihnen gegenüber sagt Gott in seinem Wort, dass es sehr wohl Dinge gibt, die wir als Menschen nicht direkt sehen, hören, riechen, schmecken oder fühlen können. Gerade der Glaube hat es mit solchen Dingen zu tun.

Nach dieser kurzen Definition des Glaubens wird uns an vielen konkreten Beispielen aus dem Alten Testament gezeigt, was dies zu bedeuten hat. Besonders ausführlich geht der Briefschreiber auf Abraham ein. Es sind vier Ereignisse aus seinem Leben, an denen er uns zeigt, was es heisst, an Gott zu glauben.

Begebenheit Nr. 1: Die Berufung Abrahams: Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach dem Ort auszuziehen, den er als Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er kommen werde. Gott

Predigt vom 13. Oktober 2013, EG Wynental		P049
Text	Hebr 11,8-12.17-19	
Thema	Abraham	

verlangt von Abraham, dass er seine Heimat in Ur verlässt. Diese Stadt gehörte damals - um 2000 v. Chr. - zu den reichsten Städten Mesopotamiens. Abraham weiss nicht, wohin ihn Gott führen wird. Doch weil der Herr selbst es ihm aufgetragen hat, verlässt er gehorsam seinen Wohlstand, seine Heimat und später auch seine Familie.

Begebenheit Nr. 2: Fremdling- und Nomadendasein: *Durch Glauben hielt er sich in dem Land der Verheissung auf wie in einem fremden, und wohnte in Zelten.* Gott verheisst Abraham, dass seine Nachkommen das Land Kanaan – seine neue Heimat – einmal besitzen werden. Von alledem erkennt Abraham noch nichts. Im Gegenteil: Nun muss er als Ausländer weit weg von seiner Heimat leben. Sein Haus in Ur muss er gegen ein Zelt eintauschen. Um seine Herden ernähren zu können, muss er von einer Wasserquelle zur nächsten ziehen. Dennoch vertraut er Gottes Verheissung. Er weiss: Wenn Gott etwas sagt, dann wird es auch geschehen.

Begebenheit Nr. 3: Die Geburt Isaaks: *Durch Glauben erhielt auch Sarah selbst die Kraft, schwanger zu werden, und sie gebar, obwohl sie über das geeignete Alter hinaus war, weil sie den für treu achtete, der es verheissen hatte.* Abraham und seine Frau Sarah haben keine eigenen Kinder. Erst im Alter von 99 bzw. 90 Jahren kündigt Gott ihnen an, dass sie ein Jahr später Eltern würden. Biologisch unmöglich! Sarah kann ein Lachen nicht verkneifen. Doch Abraham und seine Frau glauben der Ankündi-

gung Gottes. Das Wunder geschieht. Ein Jahr später wird ihnen Isaak geschenkt.

Begebenheit Nr. 4: Die Opferung Isaaks: *Durch Glauben brachte Abraham den Isaak dar, als er geprüft wurde.* Nach einiger Zeit fordert Gott Abraham auf, ihm Isaak zu opfern. Jenen Sohn, von dem Abraham weiss, dass er ihm viele Nachkommen schenken wird. Selbst in dieser Situation hält sich Abraham an Gottes Wort. Er vertraut darauf, dass Gott auch Tote auferwecken kann. Der Herr belohnt den Glauben Abrahams. Er hält ihn davon ab, Isaak zu töten, und schickt ihm einen Widder, den Abraham anstelle seines Sohnes darbringen kann.

Was erkennen wir an diesen vier Beispielen aus dem Leben Abrahams? Oder anders gefragt: Was macht den Glauben Abrahams aus? In allen vier Fällen kündigt Gott etwas an. Am Anfang steht also eine Verheissung. Wir könnten auch sagen: Am Anfang steht Gottes Wort, das wir heute sogar in schriftlicher Form als Bibel besitzen. Gottes Wort ist alles, was Abraham hat. Mehr weiss er nicht. Denn das Resultat der Ankündigungen ist entweder unsichtbar oder aber zukünftig, d.h. für das menschliche Auge nicht wahrnehmbar. Glaube bedeutet nun, dass der Mensch den Aussagen Gottes vertraut und gehorcht, obwohl das Ergebnis noch nicht Realität ist. Hinzu kommt ein zweites „obwohl“, wie das Beispiel Abrahams zeigt: Abraham glaubt, obwohl die noch unsichtbaren Ankündigungen erst später Wirklichkeit werden und obwohl der Glaube für ihn auch Nachteile und

Predigt vom 13. Oktober 2013, EG Wynental		P049
Text	Hebr 11,8-12.17-19	
Thema	Abraham	

Unannehmlichkeiten mit sich bringt. Selbst in schwierigen Situationen ist Abraham Gott treu, selbst in belastenden Situationen vertraut er.

2. Unser Glaube: Mit seinen Zeilen möchte der Schreiber des Hebräerbriefs auch uns, seine Leserschaft, zum Glauben ermutigen. An Abraham sollen und dürfen wir uns ein Vorbild nehmen. Denn der Glaube entscheidet darüber, wo wir die Ewigkeit verbringen werden. Der Glaube ist die Grundlage unserer Beziehung zu Gott, wie der Briefschreiber in Vers 6 zusammenfasst: *Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist, und dass er die belohnen wird, die ihn suchen.* Ohne Glauben ist eine Beziehung zu Gott unmöglich. Den dreieinigen Gott können wir nämlich nicht sehen, da wir seine Herrlichkeit als Menschen nicht ertragen würden.

Doch wie kommen wir zu diesem Glauben? Als Menschen aus der Zeit des Neuen Testaments – des neuen Bundes – haben wir gegenüber Abraham einen grossen Vorteil: Jesus Christus. Genau darauf weist uns auch der Hebräerbrief hin. Nach den vielen Glaubensbeispielen in Kapitel 11 zieht der Schreiber zu Beginn des 12. Kapitels folgende Schlussfolgerung (V. 1-2a): *Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.*

Als erstes fordert Gott uns auf, die Sünde abzulegen. Die Sünde, d.h. unser Ungehorsam, unsere Gleichgültigkeit und unsere Auflehnung gegenüber Gott und seinem Wort, ist das grosse Hindernis für den Glauben. Wie eine Barriere steht sie zwischen uns und Gott. Genau an diesem Punkt haben wir gegenüber Abraham aber einen entscheidenden Vorteil. Während Abraham dem Herrn für seine Schuld immer wieder Opfer darbringen musste, wissen wir, dass Jesus Christus, Gottes Sohn, vor 2000 Jahren in diese Welt gekommen und am Kreuz für unsere Schuld gestorben ist. Am Karfreitag hat Gott die Strafe, die uns treffen müsste, auf Jesus gelegt. Nach drei Tagen hat er seinen Sohn an Ostern von den Toten auferweckt und damit zum Ausdruck gebracht, dass er das stellvertretende Opfer Jesu für die Sünde angenommen hat. Das heisst: Wir haben seit damals die Möglichkeit, unser Leben vor Gott in Ordnung zu bringen, indem wir unsere Sünden bei Jesus abladen. „Herr Jesus, du siehst, in wie vielen Dingen ich dir ungehorsam war.“ Genau dafür ist Jesus gestorben: Um die Barriere der Sünde zu beseitigen. Jesus hat für unsere Schuld bezahlt. Er bietet jedem, der ihm sein Versagen bekennt, Vergebung an. Alles, was in unserem Leben falsch gelaufen ist, nimmt er auf sich.

Die erste Aufforderung auf dem Weg zum Glauben lautet also: Die Last der Sünde ablegen. Die zweite Aufforderung heisst: Unser Leben dem Herrn Jesus anvertrauen, sich in allem an ihm und seinem Wort orientieren. Wir sollen, so sagt es der Hebräerbrief, hinschauen auf

Predigt vom 13. Oktober 2013, EG Wynental		P049
Text	Hebr 11,8-12.17-19	
Thema	Abraham	

Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der für uns das Kreuz erduldet hat. Dem Herrn Jesus soll unser ganzes Leben gehören. Das ist das entscheidende Kriterium, wenn wir einmal sterben werden.

So wie Abraham an Gottes Verheissung festgehalten hat, so dürfen auch wir Jesus im Glauben beim Wort nehmen. Er hat uns in der Bibel verheissen (Joh 3,16): *Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.* Jeder, der an Jesus glaubt, wird nicht verloren gehen. „Ja, Herr Jesus, nimm du mein Leben und brauche es zu deiner Ehre. Dir wollen wir wie Abraham treu sein, auch wenn wir dich nicht sehen. Deinem Wort wollen wir gehorchen, auch wenn dies Nachteile mit sich bringt.“

Bei jenen, die ihr Leben Jesus übergeben haben, wird der Glaube wie eine zarte Pflanze zu wachsen beginnen. Jesus lehrt und hilft uns, ihm wie Abraham zu vertrauen, auch wenn wir ihn nicht sehen. Das heisst nicht, dass diese heranwachsende Pflanze des Glaubens nicht auch heftigen Stürmen ausgesetzt sein wird. Dass ein Leben mit Jesus kein einfacher Weg ist, hat uns der Herr selbst angekündigt. Wir haben es bereits gelesen: *Lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.* Da gibt es Leute, die uns auslachen werden. In vielen Ländern kommen Gläubige ins Gefängnis oder ins Arbeitslager. Dmitri war ein russischer Christ, der

wegen seinem Glauben an Jesus ins Gefängnis musste. Dort hat er jeden Morgen bei Sonnenaufgang neben seinem Bett ein Jesuslied gesungen. Die anderen Gefangenen haben gejohlt, gelacht, geflucht, ihn mit Essensresten und Exkrementen beworfen. Die Wärter haben ihn verprügelt. Doch Dmitri blieb treu – siebzehn Jahre lang. Einen derart standhaften Glauben, der wie bei Abraham auch Unangenehmes in Kauf nimmt, kann uns nur der Herr Jesus schenken.

Dmitri durfte ein Wunder erleben. Als man ihn eines Tages den Mittelgang des Gebäudes entlang führte, um ihn hinrichten, begannen plötzlich alle inhaftierten Kriminellen neben ihren Betten das Jesuslied zu singen, das ihnen Dmitri jeden Tag vorgesungen hatte. Ein gewaltiger Chor von mehreren Hundert Mann setzte sich für ihn ein. Die Wärter erschraken. „Wer bist du?“ – „Ich bin ein Kind des lebendigen Gottes, der Jesus heisst.“ Wenig später wurde Dmitri freigelassen. Nicht allen ergeht es so. Pro Jahr verlieren 100'000 Christen ihr Leben. Doch sie bleiben ihrem Glauben treu und verleugnen Jesus nicht. Denn der Herr Jesus ist nicht nur der Anfänger, sondern auch der Vollender des Glaubens. Er bringt uns ans Ziel, in die Ewigkeit – durch alle Widerwärtigkeiten hindurch. So wie er seine Verheissungen Abraham gegenüber wahrgemacht hat, so wird er es auch bei allen tun, die an ihn glauben. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte).